

dem Kronprinzen, sowie mit Suhm nicht weiter fortgeht, wenigstens nichts davon sich findet. Suhm ging nach Petersburg und setzte, wie bekannt, von dort den freundschaftlichsten brieflichen Verkehr mit seinem Gönner fort. Es ist auch dabei viel von Geldangelegenheiten die Rede, aber nur versteckte Anspielungen weisen auf die früheren Beziehungen hin und des Fürsten wird nicht dabei gedacht. Suhm hatte es übernommen, dem Kronprinzen in Petersburg Gelder zu verschaffen, „eine neue Ausgabe vom Leben des Prinzen Eugen“, wie die Anleihe genannt wird, und bei dieser Gelegenheit läßt Friedrich die Bemerkung fallen, daß die „Buchhändler zu Wien langsam druckten“ und daß sie ihm überhaupt nicht convenirten<sup>1)</sup>. Er mochte schon an die zukünftigen Verwicklungen denken. Später ist des Fürsten bei einer anderen Gelegenheit gedacht. Friedrich schreibt (26. November 1737) über den Sturz des Grafen Seckendorf, der nach seinem unglücklichen Feldzug gegen die Türken als Gefangener nach Graz abgeführt worden. Er meint, daß der Fürst Liechtenstein zu diesem Sturze beigetragen habe, ganz besonders aber Fürst Leopold von Dessau, der schon ein Gegner Seckendorf's und Grumbkow's in Berlin war. Beider Namen, Liechtenstein's und des Dessauers, sind nur in Chiffren geschrieben<sup>2)</sup>. Im Liechtensteinischen Archiv findet sich aber noch ein anderes Actenstück, welches zeigt, daß die Sache nicht ganz zu Ende war. Es ist die Copie eines Schreibens des Kronprinzen an einen Unbekannten, der ihm offenbar versprochen hatte, die Schuld an den Fürsten Liechtenstein zu bezahlen. Das französische Schreiben datirt aus Rupin den 29. April 1738 und lautet in der Uebersetzung:

---

1) Correspondenz I. 220. Der Brief, welcher kein Datum trägt, ist im April 1737 geschrieben.

2) A. a. D. II. 313.